

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortverfehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Er-
scheinung 10 Pfg. die
einpaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 280.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 30. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

Tagespolitik.

In der bayerischen Abgeordneten-
kammer brachte die sozialdemokratische Landtagsfraktion
einen Antrag ein, die Kammer wolle beschließen,
die Staatsregierung zu ersuchen, dem Bundesrat zur
Ausarbeitung eines Reichsgesetzes bezüglich der Ar-
beitsvermittlung zu bewegen, wodurch die ge-
werbsmäßigen und interessierten Arbeitsnachweise be-
seitigt und öffentliche Paritätsarbeitsnach-
weise eingeführt werden.

Sturm in der bayerischen Abgeordne-
tenkammer. Bei der Beratung des Umlagege-
setzes zum Einkommensteuergesetz überstimmt die aus
Konservativen und Zentrum bestehende Mehrheit die
liberale Minderheit. Die Sitzung, die unter gewal-
tigem Lärm verlief, mußte schließlich abgebrochen
werden, da der Führer der Nationalliberalen er-
klärte, seine Freunde müßten sich erst darüber schlüs-
sig machen, ob sie unter solchen Umständen sich
überhaupt noch an der Beratung beteiligen könnten.

Der Schlußbericht der Nordd. Allg. Ztg. über
den Reichsetat, der von den Einnahmen und
von den Schulden des Reiches handelte, hat einen
besonders erhebenden Eindruck nicht machen können.
Die Schuldenlast vermehrt sich auch gar zu rapide.
Sie stieg allein in den letzten drei Jahren 4003
über 4253 auf 4553 Millionen hinauf; geht es so
weiter, dann muß die volle fünfte Milliarde inner-
halb kürzester Zeit erreicht sein. Was sind gegen-
über dieser lawinenartigen Anschwellung der Schuld
31 Millionen Schuldentilgung! Und welche Ansum-
men verschlingt die Verzinsung dieser viereinhalb
Milliarden-Schuld! Nahezu 190 Millionen muß das
Reich jährlich an Zinsen zahlen. Wann wird die
Reichsfinanzreform da Wandel schaffen?

In unserm Schutzgebiet Kiautschou hebt sich
der Handel in erfreulichster Weise. Seit der Beendigung
des russisch-japanischen Krieges hatte in ganz
Ostasien bekanntlich der Handel unter einem allge-
meinen Druck zu leiden, der sich infolge der nord-
amerikanischen Krisis von 1904 noch verstärkte.

Die Abwehr einer möglichen Invasion
— das ist die Generalidee der ganzen englischen
Kriegsflotte. Im nächsten Sommer soll Blättermel-
dungen zufolge die ganze Territorialarmee mobilisiert
werden, um einer von der regulären Armee
mit Transportschiffen dargestellten Invasion zu
begegnen. In London sollen zudem in nächster Zeit
schon die Wirkungen von aus Luftschiffen herabge-
worfenen Bomben studiert werden. Man sieht, Re-
positivität ist ein schwer zu heilendes Uebel.

In Rußland hat sich die revolutionäre Gär-
ung nicht etwa abgeschwächt, sondern noch ver-
schärft. So heißt es ausdrücklich in der Begrün-
dung zu der von der Regierung in der Duma ein-
gebrachten Vorlage über die Vergrößerung des Per-
sonals der politischen Polizei. In den verschieden-
sten Gegenden des europäischen wie des asiatischen
Rußlands wurden nach dem Begründungsberichte
neun revolutionäre Geheim-Verbindungen gebildet.

Die russischen Nationalisten berufen sich bei
ihrem Motto „Rußland den Russen“ gern auf
das amerikanische Wort „Amerika den Amerikanern“.
Sie übersehen dabei geküßentlich, daß der
Amerikaner dies nur als Abwehr gegen fremd-
staatliche Einmischungen in amerikanische Verhält-
nisse versteht, im übrigen aber jeden eingebürgerten
Deutschen, Polen, Russen, Iren oder Italiener zu
den Amerikanern rechnet, für die er Amerika
reserviert sehen will. Der russische Nationalist ver-
steht sein „Rußland den Russen“ geradezu als
Kampfruf gegen seine russischen Mitbürger anderer
Völkertum und Muttersprache. Er will sie dadurch

zu Bürgern zweiter Klasse herabdrücken und ihnen
das Recht auf die Bekleidung von Staats- und öffent-
lichen Ämtern im russischen Reich absprechen. Lei-
der macht diese Bewegung Fortschritte. Erst leztlich
haben sich in der Reichsduma die Gruppen der „Na-
tionalisten“ und der gemäßigten Rechten zu einer
„Russisch-nationalen Fraktion“ zusammengeschlossen,
die etwa 120 Vertreter umfaßt. Sie will sich die
Durchführung der Parole „Rußland den Russen“
zur Aufgabe machen. Schon heute ist es nach den
Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Aus-
land den deutschen Söhnen der baltischen Provinzen
soft unmöglich gemacht, in ihrer engeren Heimat
ein Staatsamt zu bekleiden, obwohl der russische
Staat immer wieder die Erfahrung gemacht hat,
daß sie nicht nur das einzige staats-treue, sondern
auch das in jahrhundertlanger Selbstverwaltung be-
währte mit genauester Landeskenntnis ausgerüstete
Element des baltischen Gebietes sind. Die answel-
tende nationalistische und allslawische Flutwelle in
Rußland wird sie voraussichtlich ganz aus dem
Staats- und Verwaltungsdienste des russischen Ge-
samtreiches hinauszudrängen versuchen und damit in
Selbstverblendung dem russischen Staatsgefüge den
letzten Rest der deutschen Diener nehmen, die in
ihrer Pflichttreue und Unbestechlichkeit der beste Kitt
des Reichsgebäudes gewesen sind.

Der Exsultan der Türkei soll trübsinnig
und bettlägerig sein, da er jede Hoffnung auf Wieder-
erlangung seiner früheren Macht aufgegeben hat.
Vielleicht oder wahrscheinlich hat die Beschlagnahme
seiner Schätze durch die jungtürkische Regierung stark
deprimierend auf ihn gewirkt, denn bisher war Ab-
dul Hamid, wenn natürlich auch nicht kreuzfidel,
so doch ganz gesund und munter.

König Manuel von Portugal hat den
Hof Englands verlassen und weil seit Samstag
in Paris, das er wahrscheinlich am Mittwoch wieder
verlassen wird. Politische Motive sind dem Besuch
nicht beizulegen, immerhin munkelt man, daß der
König sich für das Zustandekommen eines portu-
giesisch-französischen Handels-Vertrages verwen-
den will.

Die fremden Diplomaten haben der griechischen
Regierung eine Note überreicht, in der sie Be-
schwerde führen über die Angriffe des
Militärbandes auf die fremden archäolo-
gischen Schulen in Athen. Der Bund fühlt
sich jedoch so stark und sicher, daß er diese Beschwerde
mit der öffentlichen Aufforderung, alle ausländi-
schen Schulen in Griechenland zu schließen, beant-
wortete.

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. November.

Die Brauereien von Stuttgart und
Umgebung geben nun bekannt, daß sie sich im
Hinblick auf die am 1. Oktober ds. Jrs. in Kraft
getretene Brausteuererhöhung gendrigt sehen, am 1.
Dezember dieses Jahres eine Erhöhung der Bier-
preise um den Betrag der Steuer eintreten zu lassen.
Die Brauereien hoffen, daß ihre Forderungen als
berechtigt anerkannt werden.

Widdbad, 26. Nov. Der neue 2050 Meter
lange, ausschließlich für Rodelfwecke erbaute
Weg von der oberen Bergstation bis zur Bergbahn-
haltestelle am Panoramaweg ist fertiggestellt, die
Rodelbahn gut im Stand und bereits im Betrieb.
Die halbstündlich verkehrende Drahtseilbahn bietet
bequeme Auffahrt, die Rodelbahn bei durchschnitt-
lich 11 Prozent Gefäll eine ideale Sportgelegenheit
mit reizvollen landschaftlichen Bildern. Das Som-
merberghotel und zahlreiche gute Gasthöfe in der
Stadt haben auch Winterbetrieb. Die Bergbahn ge-
währt den Rodlern Preisermäßigung, sie fordert
für die Benützung der Bergbahn einschließlich Schli-

tenbeförderung für den ganzen Tag pro Person 1
Mark 50 Pfennig, für den Nachmittag 1 Mark; die
Mitglieder des Widdbader Wintersportvereins be-
zahlen nur 1 Mark bzw. 50 Pfennig. Für die
Fahrt auf der Rodelbahn bezahlen die Vereinsmit-
glieder nichts, die Nichtmitglieder pro Tag 50 Pfg.,
pro halben Tag 25 Pfg. — Die gewöhnlichen Fahr-
preise der Bergbahn wurden wie folgt festgesetzt:
Berg- und Talfahrt: Erwachsene 50 Pfg., Kinder
bis zu 14 Jahren 25 Pfg.; Berg- oder Talfahrt:
Erwachsene 35 Pfg., Kinder bis zu 14 Jahren 25
Pfennig. — Alles ist des Lobes voll über die herrliche
und gefahrlose Fahrt auf der Rodelbahn am Nord-
hang des Sommerberges dem reizenden Rennbach-
tal entlang.

Schramberg, 27. Nov. Ein Schwindler
erster Güte, der im Landesgefängnis in Rottenburg
durch einen Mitgefangenen aus Schramberg die hie-
sigen Verhältnisse kennen lernte, nützte dies in der
Weise aus, daß er der Mutter des ehemaligen Mit-
gefangenen vierzig Mark abschwindelte, sich in an-
gesehene Familien als Dr. med. und Assistenzarzt
Bulanek einführen ließ und sich schließlich — mit
einer Bürgerstochter — verlobte. Dieser Tage ent-
deckte die Polizei, daß der Bräutigam als ein frühe-
rer Eisenbahnbeamter Bulanek vor einigen Jahren
im Oberland Schwindelacten verübt hatte. Er wurde
von der Seite seiner Braut weg in Freudenstadt ver-
haftet. Die Braut soll um eine namhafte Summe
betrogen worden sein.

Stuttgart, 27. Nov. Um dem Publikum Ge-
legenheit zur Besichtigung der Innenausstattung
des neuen Gebäudes der Ersten Kammer
zu geben, die sowohl durch ihre zweckentsprechende
und praktische Anordnung und Durchführung, als
durch ihren vornehm gediegenen Geschmack interes-
sieren dürfte, ist das Haus vom Mittwoch, 1. Dez.
bis Sonntag, 5. Dez. dem allgemeinen Besuch ge-
öffnet und zwar an den 4 Wochentagen von 10 bis
2 Uhr, am Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Stuttgart, 28. Novbr. Für die bevorstehende
Stuttgarter Gemeinderatswahlen sollen die
Liste der deutschen Partei und der Volkspartei ver-
bunden werden.

Stuttgart, 28. Nov. Ein schwerer Un-
fall ereignete sich in der Nacht von Samstag auf
Sonntag kurz nach Mitternacht auf der Hafenberg-
steige beim Schlittensfahren, indem ein mit 3
jungen Leuten besetzter Schlitten in rasender Fahrt
gegen einen Kastanienbaum fuhr, wobei eine Person
so schwere Verletzungen erlitt, daß sie auf dem
Transport zum Krankenhaus starb. Von den beiden
anderen jungen Leuten trug einer ebenfalls er-
hebliche Verletzungen davon, die seine Ueberführung
in das Katharinenhospital notwendig machte. Er
sowohl wie der leichter verletzte dritte Passagier des
Schlittens befinden sich heute bereits auf dem Wege
der Besserung.

Stuttgart, 28. Nov. Die Württembergische
Arbeitszentrale für staatliche Pensionsversicherung
der Privatangestellten hielt heute nachmittag ihre
diesjährige Delegiertenversammlung ab, in der sämt-
liche angeschlossenen Verbände vertreten waren.

Stuttgart, 27. November. Am Freitag, 26.
November tagte in Stuttgart eine Versammlung zur
Vorberatung der Gründung eines „württembergisch-
hohenzollerischen Vereins für Volkskunde“.
Den einleitenden Vortrag über Begriff und Auf-
gaben der Volkskunde und über die zur Erforschung
der volkstümlichen Ueberlieferungen getroffenen
Einrichtungen bei uns und in anderen Ländern hielt
Professor Dr. Bohnenberger-Tübingen. Nach den
Ausführungen des genannten Redners wurde die
sofortige Gründung des Vereins beschlossen. Im Ja-
nuar etwa wird eine zweite Versammlung stattfin-
den, auf der die Satzung beraten und der Vorstand
gewählt werden soll. Bis dahin hofft der Verein,
zahlreiche neue Mitglieder zu gewinnen. Professor
Bohnenberger erklärt sich bereit, die Geschäfte wei-
terzuführen und Beitrittserklärungen entgegenzu-
nehmen.

Stuttgart, 27. Nov. Als heute nachmittag gegen vier Uhr ein Bierfuhrwerk vor der Wirtschaft zur „Friedenslinde“ an der Alten Weinsteige hielt, schauten die Pferde und rannten mit samt dem Wagen die Weinsteige herunter. Dabei stieß der Wagen auf einen Laternenpfahl, der umgedrückt wurde. Gleichzeitig wurde der Bierführer von dem Wagen heruntergeschleudert, jedoch ohne verletzt zu werden. Zugleich brach ein Rad des Wagens und die leeren Bierfässer rollten rechts und links auf die Straße hinunter. Die Pferde setzten ihren Galopp mitsamt dem nur noch auf 3 Rädern schlep-penden Wagen fort und fuhren dann in der Nähe des Jahrrabdenhofes mit einem Straßenbahnwagen zusammen, dessen Vorderperron stark beschä-digt wurde. Die Pferde selbst kamen zu Fall, nah-men aber weiter keinen Schaden. Kinder liefen nach und nach die auf der Weinsteige herumliegenden leeren Fässer die Straße herunterrollen.

Heilbronn, 27. November. (A. Schwurgericht, 6. Fall.) Strafsache gegen die 36 Jahre alte Rosine Krauß geb. Riedel, Fischers-Gebirg in Lauffen a. N. wegen Mordes. Die Krauß'schen Eheleute be-lamen am 12. Mai ein Kind, ein Mädchen, das indes am 2. Mai schon wieder starb. Der Leichen-schauer fand aber an dem Kinde Spuren so schwerer Mißhandlung, daß er eine gerichtsarztliche Unter-suchung veranlaßte, die dann auch angab, daß das Kind durch eine Zertrümmerung des Schädels den Tod gefunden hatte. Die eigene Mutter wird dieser furchtbaren Tat, des Mordes, angeklagt. Sie soll das Kind an den Füßen gepackt und mit dem Kopf an die Wand geschlagen haben, sodas es noch am gleichen Tag verstarb. Die Angeklagte hat früher die Tat schlanweg bestritten, später und auch jetzt aber gibt sie diese zu, doch will sie unter einem Zwang gehandelt haben. Die Geschworenen ver-neinten die Schuldfrage auf Mord und erkannten die Angeklagte des Totschlags für schuldig unter Verfassung mildernder Umstände. Das Gericht sprach hierauf eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren aus, wo-von 6 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Gaildorf, 27. Nov. In Wengen wurde beim Sandbolen ein 23jähriges Mädchen namens Serrrot durch herabfallende Erdmassen verschüttet und hat den linken Fuß gebrochen. Die Bedauernswerte ver-dauft ihr Leben nur der Hilfe einiger herbeigeeilten Personen, die sie aus den auf ihr liegenden Erd-massen befreien und heimbeförderten.

Altkrauthelm, O. A. Künzelsau, 27. Nov. Ein Scherz mit unangenehmen Folgen. Sahen da, wie die Jp- und Jagzeitung schreibt, gemächlich zwei ältere Jünglinge, mit zusammen 154 Jahren, an einem Tisch in Frankenhach zusammen. Neugierig schaute aus der Tasche des Einen ein angebrochener Weißbrostrollen hervor, den mit sehnlischem Ver-langen der alte Tyras, des Hauses treuer Wächter, beguckte und beschnopperte. Und da der Ältere der beiden Jünglinge, der Achtundsiebzigjährige ein gu-tes Herz besaß, so wachte er nur auf einen günstigen Moment, den Stollen aus seines Nachbars Tasche zu lancieren und dem guten Tyras zuzuschleiben. Hochbeglückt stolzierte dieser in ein stilles Gd., in Ruhe seinen Stollen zu verschmausen. Doch der Nachbar nahm es anders auf, als er den Verlust bemerkte. In seiner bösen Laune zeigte er den Vor-fall bei Gericht an. Und das, obwohl der andere mit sechs Pfennig seinen Spaß bezahlen wollte —

nichts nahm er an! Nun ist am 2. nächsten Monats strenge Verhandlung des Falls vor dem Schöffenge-richt in Künzelsau wegen „Sachbeschädigung“ einer Sache im Werte von sechs Pfennig. Auf den Aus-gang dieser tragi-komischen Geschichte ist jedermann gespannt, zumal der Spaßvogel eine gute, ehrliche alte Haut ist — aber leider ärmer als die ärmste Kirchenmaus!

Heidenheim, 27. Nov. Der 80 Jahre alte Privatier S., früher Lehrer und Kaufmann hier, hat sich gestern in einem Unfall geistiger Umnachtung erschossen.

Igelberg, O. A. Heidenheim, 27. Nov. Gestern abend um sieben Uhr verunglückte in der Nähe von hier ein Bierführer der Brauerei Haible und Weich-edel in Königsbronn. Er saß auf dem Bierwagen und wollte eine fallende Pferdebede aufhalten, kam aber so unglücklich zu Fall, daß beide Räder über ihn weggingen. Dem Verunglückten wurden beide Beine abgefahren, so daß er nicht mehr von der Stelle konnte. Er wurde von einem später kom-menden Bierfuhrwerk der gleichen Brauerei aufge-funden und nach Königsbronn verbracht.

Schweningen, 27. Nov. Die Denkschrift über die Erstellung der Bahn von Schwen-ningen nach Tuttlingen ist nunmehr fertig-gestellt. Die Bahn soll als normalspurige Neben-bahn gebaut, jedoch schon alles vorgeesehen werden, daß sie später den Hauptverkehr Tuttlingen-Boden-see und Schweiz-Donaufschingen aufnehmen kann. Sie erhält bei 26,500 Kilometer Betriebslänge Haltepunkte in Mühlhausen, Tuningen, Talheim, Durchhausen, Seitingen, Oberflacht, Konzenberg, Wurmlingen und Tuttlingen. Der Kostenpunkt ist mit Grunderwerb im ganzen auf 31 000 000 M. veranschlagt, dabei treffen auf den Kilometer 132 000 Mark. Die Gesamtbeiträge der Gemeinden beziffern sich auf 848 000 Mark.

Friedrichshafen, 27. Nov. Die an eine Privat-firma verkaufte Reichsbalkonhalle ist heute früh halb neun Uhr von zwei württembergischen Dampfern in der Richtung auf den Untersee nach Ludwigshafen abgeschleppt worden. Damit endigt die Rolle der historisch gewordenen Reichsbalkon-halle.

Storzhelm, 28. Nov. Vom Storzhelmer Bahn-hof fährt eine etwa 150 Meter lange steile Straße, die Schloßbergstraße, direkt auf den Marktplatz. Die Steilheit der Straße hat schon manches Fuhr-werk unglück verursacht, so auch gestern wieder, gerade während des Wochenmarktes. Ein mit Meh-lsäcken schwer beladener Leiterwagen, an dem die Bremse brach, sauste um 11 Uhr vormittags den Schloßberg hinab mit den Pferden in die dichtge-drängten Marktleute hinein. Eine Anzahl Stände und Menschen wurden umgeworfen. Schreiend stoben die Weiber auseinander. Die Pferde stürzten und ein fürchterliches Durcheinander von zerbrochenen Eiern, Butter, Obst usw. bedeckte den Boden. Mehrere Personen wurden verletzt. Eine Frau wurde mit einem doppelten Beinbruch davongetragen. Eine andere hat einen leichteren Beinbruch erlitten.

Karlsruhe, 27. Nov. Finanzminister Honfoll legte heute in der Zweiten Kammer das Finanzge-seß für 1910/11 vor, das mit einem Fehlbetrag von 13,9 Mill. Mark schließt. Der Fehlbetrag wird durch die Erhöhung der Biersteuer, welche am 1.

Januar 1910 erfolgen soll, auf 6,9 Mill. vermindert werden. Der Redner behauert die Nichtannahme der Erbschaftsteuervorlage im Reichstag. Als den dun-kelsten Punkt im Vorschlag bezeichnet Redner die Lage der Eisenbahnfinanzen. Die Eisenbahn-schuld dürfte Ende 1910 etwa 520 Millionen M. betragen.

Schluchsee in Baden, 27. Nov. Im nahen Seebrugg, Hotel Seehof, fand eine blutige Schlägerei statt, in deren Verlauf der erst 29-jährige Besitzer Maler von einem Italiener irr-tümlicherweise erstochen wurde. Der Täter ist ver-haftet; die Familie hat bereits im letzten Jahre auf tragische Weise einen Sohn verloren. Ueber die Tat herrscht große Erregung.

München, 28. Nov. In dem Befinden des Herzogs Karl Theodor in Bayern ist infolge eines hinzugetretenen Hautstills eine Verschlimmerung eingetreten. Der Zustand des Herzogs ist ernst.

Berlin, 27. Nov. Wie es heißt, wird die Thronrede bei der Eröffnung des Reichstags vom Kaiser persönlich verlesen. Die amtliche Hof-anzeige soll unmittelbar bevorstehen.

Bremen, 27. Nov. Das Dampfschiff „Ersatz Beomul“ ist heute nachmittag auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser glücklich vom Stapel gelau-fen. Der Großherzog von Sachsen hielt die Tauf-rede. Die Herzogin von Sachsen-Altenburg kaufte das Schiff auf den Namen „Thüringen“.

Ausländisches.

Paris, 28. Nov. König Manuel von Por-tugal und Präsident Fallieres tauschten heute vor-mittag Besuche aus.

Paris, 28. Nov. Auf den General Beraud wurde heute von einem Manne in der Rue de Ca-stiglione ein Revolverattentat verübt. Der General erhielt am Kopf zwei Verwundungen. Der Angreifer wurde verhaftet. — Zu dem Anschlag wird weiter gemeldet: Das Attentat galt offenbar dem Kriegsminister, dessen Bild der Angreifer bei sich trug und der dem General Beraud ähnlich sieht. Der Attentäter ist ein algerischer Eingeborener. Er trug zwei geladene Revolver und einen langen Dolch bei sich. Seiner Ueberwältigung durch die Polizei setzte er heftigen Widerstand entgegen und wurde dabei verwundet. Bei dem Verhör erklärte er, er sei ein Opfer der Ungerechtigkeit algerischer Offi-ziere. General Beraud wurde an der Stirn und im Nacken schwer verletzt.

Paris, 28. Nov. Heute nachmittag wurde die Jahrhundertfeier der deutschen pro-tes-tantischen Billettes-Kirche in der Rue des Archives mit einem Festgottesdienst begangen.

Madrid, 28. Nov. Wie aus Teneriffa amtlich gemeldet wird, ist nur noch ein Krater in Tätigkeit. Die Lava ist zum Stehen gekommen und der vullka-nische Ausbruch scheint demnach sein Ende erreicht zu haben.

Madrid, 28. Nov. Infolge der Besetzung des Berges Atlatel beschloß der Ministerrat, unverzüg-lich eine Kommission von Technikern nach Melilla zu entsenden, die für die vorläufigen Befestigungen der neuen Stellung Sorge tragen soll. Ferner wurde beschlossen, die Truppen in dem Verhältnis und zu

Die „Königin der Nacht“

Seroman von G. Hill.

Nachdruck verboten.

Während ich den Kurs des Steamers beim Verlassen der Bucht unerbittlich feuerte, fragte ich mich, ob der Vorfall ein offener Bruch zwischen Jovortal und mir anzusehen war, und welche Wirkung ein Streit zwischen uns auf die Harmonie bei der weiteren Reise ausüben würde. Seit mehreren Tagen hatte sich meiner der immer häßlicher werdende Argwohn be-mächtigt, daß sich hinter dem Doktor noch eine ganz andere Persönlichkeit verbarg, als die, die er dem Publikum zeigte, und obwohl mir persönlich sein Verhalten gegen mich voll-ständig gleichgültig war, so hoffte ich doch, er würde es nicht zu seinen Kommen lassen, die einen peinlichen Eindruck auf die Passagiere machen müßten.

Was diesen Punkt betraf, so konnten sich meine Be-sürchtungen bald beruhigen. Als wir an dem Vorgebirge vorüber waren, ruhte ich mich ein paar Stunden aus und gerade, als ich mich zum Frühstück anleibete, brachte mir mein Steward ein paar Zeilen von der Hand des Doktors, der für seine „unqualifizierbare Festigkeit“ um Verzeihung bat. Er schrieb, er könne nichts dafür, denn er hätte eine schlaflose Nacht verbracht und hoffe aufrichtig, das lebens-würdige Wohlwollen, das ich ihm gezeigt, seit ich die „Königin der Nacht“ kommandierte, würde durch den Vorfall nicht erschüttert werden. Scheinbar wurde die Sache dadurch erledigt, und ich ließ ihm sagen, ich dachte nicht mehr an den Vorfall, — was übrigens eine höfliche Lüge war, — denn ich fragte mich den ganzen Morgen recht ernst, ob die Ergeb-nisse und Sozialität, die er mir und den Passagieren gegen-über zur Schau trug, echt oder nur eheuchelt war.

General Waldos Platz am Frühstückstische im Salon war leer geblieben, und als ich mich bei seinem Kabinensteward erkundigte, erfuhr ich, daß seine Wicht, wenn sie sich auch

etwas gelegt hatte, ihm doch nicht gestattete, die Kabine zu verlassen. Die Abwesenheit des weißhaarigen, dickwangigen Veteranen mit seinen lustigen Scherzen und Streichen war der Gegenstand allgemeinen Bedauerns, und auf Ersuchen eines Passagiers, mit dem ich auf Deck auf- und abging, steckte ich meinen Kopf in die Apotheke und fragte Jovortal, ob er den alten Gentleman nicht gesehen habe.

„Ja“ lautete die unerwartete Antwort, „ich habe ihn vor einer halben Stunde aufgesucht, aber nicht als Arzt er-müßlicht, ich sollte seine Unterschrift unter einem Testament beglaubigen, das er wahrscheinlich zum Zeitvertreib aufgesetzt hat. Nach seinem Neuzugang kann ich nicht annehmen, daß er ernsthaft krank ist; die Symptome wolle er mir nicht be-schreiben; er meinte, er konsultierte nie einen Arzt.“

„Er ist ein veredelter alter Fisch“, erklärte ich, und drehte mich bereits um, um meinen Spaziergang mit dem Passagier fortzusetzen, als Jovortal mir nachrief: „Apropos, Sir, der General wird auch nach Ihnen schicken; ich glaube, er will noch einen zweiten Zeugen haben. Er meint, ein Testament, das ein Arzt und ein Kapitän beglaubigt haben, sei unantastbar.“

Tatsächlich war ich keine zwei Mal auf Deck auf- und ab-gegangen, als ein Steward erschien und mir erklärte, General Waldo würde mir sehr dankbar sein, wenn ich in einer Privatangelegenheit in seine Kabine kommen wollte. Ich ent-schuldigte mich bei meinem Begleiter, ging sofort auf das Hauptdeck hinunter, und freute mich schon auf die Besprechung, von der ich mir nichts als lustige Scherze erwartete. Tat-sächlich war das düstere, in einer roten Nachtmütze stehende Gesicht des Jovortals der Kabine, der mit einem Ausdrud bitteren Jornes einen dick eingehüllten Fuß betrachtete, durch aus geeignet, Lächeln zu erwecken, denn er machte ganz und gar den Eindruck des traditionellen Podagisten.

Doch damit hörte auch die Komik für mich auf, und mit dem Humor war es bis zum Ende der Reise aus; wenn ich während der nächsten vierzehn Tage überhaupt laute, so kam es, weiß Gott, recht gezwungen heraus. Einen Augenblick, nachdem ich die Kabine betreten, und Waldo sah, daß ich allein gekommen war, nahm sein Gesicht

einen andern Ausdruck an, und er gab mir durch ein Zucken zu verstehen, ich solle die Tür zuschließen.

„Verschließen Sie sie“, sagte er in einem mir so neuen und doch so seltsam vertrauten Tone hinzu, daß ich sofort merkte, ich müßte ihn schon einmal gehört haben. Ich hatte die feste Ueberzeugung, daß mir wichtige Enthüllungen bevor-standen, und darum gehorchte ich unwillkürlich und schloß dann wieder zu ihm zurück.

„Sehen Sie sich auf das Bett, Kapitän Jovortel“, sagte er; — der ausgesprochene amerikanische Akzent war nicht mehr zu bemerken. „Auf meinen Fuß brauchen Sie keine Rücksicht zu nehmen, er ist ebenso gesund wie Jhrer. Wir dürfen nicht allzu lange zusammenbleiben, also lassen Sie mich kurz sein. Ich habe den Brief geschrieben, dessen Ratsschlage Sie so getrenlich befolgten.“

Ich konnte nur ein paar zusammenhängende Worte mur-meln. Eigentlich hätte ich überrascht sein sollen, als ich erfuhr, daß der anonyme Brief von Waldo stammte, doch eine noch größere Ueberaschung bemächtigte sich meiner, als ich sah, welche merkwürdige Veränderung sich in dem Benehmen des Mannes vollzogen hatte.

„Ja“, fuhr er fort, „ich will Ihnen auch einen recht guten Grund angeben, warum ich Sie direkt gewarnt, aber erst will ich Sie aufklären. Ich sehe, Sie erinnern sich so halb und halb, schon einmal mit mir zusammengewesen zu sein. Vielleicht hilft Ihnen das auf die Sprünge.“

Bei diesen Worten fuhr er sich schnell nach dem Kopf, riß sich im Handumdrehen die rote Nachtmütze und die schneeweiße Perrücke herunter und zeigte das kurzgeschmittenen Haar Kennards, das auf dem Schiffe nicht ersehienenen Passagiers, mit dem ich in Nathans Bureau zusammen-getroffen war. Mit einer zweiten geschidten Bewegung ent-fernte er die buschigen Augenbrauen und lockerte die Spannung der Gesichtszüge, die eine so brillante Maske hervorgerbracht hatten, daß nur der augenscheinliche Beweis mich überzeu-gte, daß ich es hier nicht mit einer zweiten Persönlichkeit, sondern wirklich mit dem mir bekannten Kennard zu tun hatte.

„Ich erinnere mich Jhrer ganz genau“, sagte ich, „aber was bedeutet . . . ?“



der Zeit, wie General Marina es für richtig befindet, nach der Heimat zurückzubefördern und sobald die Truppen wieder in Spanien eingetroffen sind, die Reservisten zu entlassen.

* **Newyork**, 27. Nov. Aus New-Orleans wird gemeldet, daß der amerikanische Bizekonsul in Managua (Nicaragua) verhaftet worden ist.

Die Wiener Giftmord-Affäre.

* **Wien**, 27. Nov. Der Verfasser der Spanfallbriefe ist in den Händen der Militärbehörde. Es ist der Oberleutnant Adolf Hofrichter, zugezogen dem Generalstabe in Linz. Anzeigen und Sachverständigenurteilen wiesen seit Donnerstag immer deutlicher auf bestimmte Personen. Zeit und Ort der Aufgabe der Briefe, graphologische Gutachten beim Vergleich der Handschriften und der Kellambriefe, sowie die Originalhandschrift des Beschuldigten ergaben schwere Verdachtsmomente. Am Donnerstag abend reiste Regierungsrat Studart von der Postzeit, der Generalstabsobersst Stuischera, ein Auditor und mehrere Polizeibeamte nach Linz, wo unauffällig festgestellt wurde, wo der Beschuldigte in der Zwischenzeit seit Absendung der Briefe war. Am frühen Morgen wurden drei Offiziere zu Hofrichter geschickt, die ihn zu einem militärischen Verhör einer Militärkommission vorkührten. Sobald das Verhör begonnen hatte, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die ebenfalls belastendes Material ergab. Gestern kehrte die Kommission nach Wien zurück. Hofrichter bleibt in Haft in Linz. Der beschuldigte Offizier war in der Kriegsschule als strebsam und ehrgeizig bekannt und nicht unbemittelt. Er lebte auch in geordneten Verhältnissen. Seine Kameraden führten die Minderwertigkeit seiner Leistungen in der letzten Zeit auf Überanstrengung zurück. — In der Giftmordaffäre werden nachfolgende Einzelheiten bekannt: Der verhaftete Oberleutnant Adolf Hofrichter war der fünfte im Range der im November zu ernennenden Generalstabler. Sein unmittelbarer Vorgesetzter befand sich unter den Offizieren, welche Giftpillen erhielten. Die drei übrigen Vorgesetzten blieben verschont, offenbar, um die Sache weniger auffällig erscheinen zu lassen. Die Erhebungen haben ergeben, daß der Verhaftete seit dem 9. November nach Böhmen beurlaubt war und am 16. November in seine Garnison zurückkehrte. Er blieb bis 13. ds. in Linz und reiste nachts nach Wien, wo er am 14. ds. Mts. früh nach seiner Ankunft die Briefe der Post übergab. Eine Woche früher hatte Hofrichter an einen Linzer Kameraden in einer Schachtel, welche mit der an die Generalstabler gesandten Schachtel identisch ist, ein Namensstragsgeschloß geschickt. Die Schriftzüge auf dieser Sendung wurden von Sachverständigen mit den Schriftzügen auf den Briefumschlägen der Giftpillbriefe für identisch erklärt. Die Erhebungen in Linz haben ergeben, daß Hofrichter die Oblatenkapseln, Schachteln und Briefumschläge tatsächlich bei Linzer Firmen eingekauft hat. Zwei derartige Schachteln wurden bei der Revision seiner Wohnung im Schreibisch gefunden. Auch ungefähr zehn Oblatenkapseln wurden gefunden, die denjenigen völlig gleich sind, die an die Generalstabler versandt wurden. Der verhaftete Oberleutnant erklärte, daß er darin Bandwurmpillen für Hunde aufbewahren wollte. Ferner wurde festgestellt, daß Hofrichter auf das genaueste über die Art und Weise der Oblatenfüllung informiert hat. Das Verhör des Verdächtigen dauerte von drei Uhr nachmit-

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für den Monat **Dezember** werden fortwährend entgegengenommen.

tags bis elf Uhr nachts. Er nimmt eine selbstbewußte Haltung ein und leugnet die Täterschaft ganz entschieden. Hofrichter ist seit drei Jahren verheiratet. Seine Gattin sieht ihrer Entbindung entgegen. Ueber die Art der Giftbeschaffung herrscht noch Dunkel. Hofrichter ist hervorragender Amateur-Photograph. — Der Militärobergerichtshof hat bereits das Garnisonsgericht in Wien mit dem weiteren Verfahren gegen Oberleutnant Hofrichter betraut, der in der nächsten Woche diesem Gericht überwiesen werden wird.

|| **Wien**, 28. Nov. Trotzdem sich das Beweismaterial sowohl bezüglich der Ähnlichkeit der Handschrift des Begleiters, als auch bezüglich der Schachteln und Oblaten, sowie des Aufenthalts Hofrichters in Wien immer mehr zu einem Schuldbeweis verdichtete, verließ Hofrichter nach übereinstimmenden Meldungen bisher bei seinem hartnäckigen Leugnen und es ist immer noch nicht vollständig ausgeschlossen, daß es sich um eine unglückliche Verleitung von Umständen handelt. — Oberleutnant Hofrichter ist unter Bedeckung heute hier eingetroffen und dem Garnisonsgericht überwiesen worden.

Allerlei.

* Aus **Vern** wird gemeldet: Auf der Gamsjagd im Sommierer Tale wurden im September einem Jäger namens Franz Duff beide Augen ausgeschossen, wie man vermutete, durch eine von weit her verirrte Kugel. Jetzt gestand der damalige Jagdgefährte Duff, der Gamsjäger Pats, den verhängnisvollen Schuß aus Unvorsichtigkeit abgegeben zu haben. Die Liebesgabenammlung für den erblindeten Duff, der Vater von 6 Kindern ist, ergab nahezu 10 000 Francs.

* In dieser Woche gelangen in Paris die Schmuckfachen des ehemaligen Sultans Abdul Mis von Marokko zur Versteigerung. Der „Sohn des Propheten“ hat die Sachen, die er seinerzeit an Zahlungskauf gab, also nicht mehr einlösen können.

* Der **Sahner** Raubmörder gefaßt? Bei Hesselager (Dänemark) wurde ein jugendlicher Däne, namens Robert Schmalz, verhaftet, der unter dem Verdacht steht, den Mord an dem Faktorpaar Vernechten auf Rügen verübt zu haben. Schmalz wurde auf Ersuchen der deutschen Regierung von den dänischen Behörden nach Helsingborg ausgeliefert.

* Prinz **Heinrich** von Preußen, des Kaisers Bruder, weilt zurzeit auf der Bärenjagd bei dem Grafen Andráffy auf Schloß Iglo in Ungarn.

* Das **Geld** des Totalisators. Die Wettumsätze am Totalisator erreichten in der verfloffenen Saison auf den Berliner Rennbahnen die Höhe von insgesamt 22 559 030 M.

* Einen **Wasserfall** von 14 Millionen Pferdekräfte hat man im Stromgebiet des Laplata am Schnittpunkt der Grenzen von Argentinien, Brasilien und Paraguay entdeckt. Amerikanischer Unternehmergeist beschäftigt sich bereits lebhaft mit dem Problem, wie diese ungeheure Kraftquelle — wohl die stärkste der Welt — wirtschaftlichen Zwecken nutzbar gemacht werden kann. Lössbar ist das Problem, hat man doch auch die Niagarafälle bezwungen.

* Ein **Budapester** Zug fuhr bei der Station Nagylapost in einen Laßzug hinein, von dem 12 Wagen zertrümmert wurden. Der darin befindliche Viehtransport wurde vernichtet. Ein Transportbegleiter wurde getötet und sieben andere Personen schwer verletzt.

* Eine **Schwester** des Reichskanzlers, Fräulein Hildegard v. Bethmann-Hollweg, die kürzlich in Gegenwart der Kaiserin in ihr Amt als Diakonistin in der Zentralanstalt Bethanien eingeführt wurde, fühlt sich in ihrer Tätigkeit sehr glücklich.

* Wieder ein **Schüler** selbstmord. In Darmstadt erschoss sich ein 16jähriger Primaner, wie es heißt, auf die eindringlichen Ermahnungen der Lehrer und Eltern, mehr zu lernen.

* Den **Rekord** der Lebensversicherungen schlug der Millionär Wannamaker in Philadelphia, der sein Leben mit 16 Millionen Mark versicherte.

Häßlicher Mundauschlag durch Zahnpulver.

(Nachdruck verboten.)

Wiederholt ist neuerdings von Ärzten berichtet worden, daß manche Mundwässer, Zahnpulver, Pasten auf empfindlicher Haut Ausschlag hervorrufen, der sich über Ober- und Unterlippe, die Mundwinkel, oft sogar das Kinn und die angrenzenden Wangenpartien erstreckt. Es entstehen abschuppende, juckende Stellen; die Haut ist gerötet, geschwollen und gespannt, so daß jede Bewegung beim Sprechen, Essen oder Lachen schmerzhaft wird. Die Schuld an diesem Ausschlag tragen die ätherischen Öle, besonders Pfefferminzöl und Nelkenöl, oder auch Arnikatinktur. Dr. Salemsky bewies dies durch folgenden Versuch. In einem Falle von Mundauschlag, welcher veranlaßt war durch ein Zahnpulver mit Pfefferminzöl, ließ er dasselbe Zahnpulver ohne Pfefferminzöl herstellen, behandelte den Ausschlag mit milden Salben bis er ausheilte, und gab nebenbei das pfefferminzlose Zahnpulver. Nach einiger Zeit wurde versuchsweise dasselbe Zahnpulver, wieder mit Pfefferminzöl gemischt, gegeben, und sofort brach der Ausschlag von neuem aus. Ganz zweifellos war also in diesem Falle das Pfefferminzöl die allein schuldige Ursache.

Manche Personen, namentlich Damen, leiden häufig an Mundauschlag, der sie schier zur Verzweiflung bringt, weil er sehr häßlich aussieht und trotz aller Behandlung wiederkommt. In solchem Falle lasse man das benutzte Mundwasser, Zahnpulver oder Paste weg und gebrauche zum Zähneputzen einfache Schleimtreibe. Hilft dann der Ausschlag ab, so ist die Schädlichkeit des Mundwassers bewiesen, und man darf es nie wieder verwenden.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgarter** Ledermesse. Die nächste Ledermesse findet Mittwoch den 8. Dezember in der Gewerbehalle statt.

* Die **Stadt Wörzheim** wird demnächst für produktive Zwecke eine Anleihe von 10 Millionen Mark aufnehmen.

* **Zahlungseinstellung**. Der „Frl. J. J.“ wird aus Wiesbaden unterm 24. d. M. geschrieben: Aufsehen erregt der Konkurs der hiesigen Holzfirma Louis Häuser. Der Jahresumsatz soll sich auf über 1/2 Mill. Mark belaufen haben. In der Masse soll so gut wie nichts liegen, obschon dem Inhaber außer dem Vermögen seiner Frau noch eine Erbschaft von 200 000 Mark zugefallen war. In große Mitleidenschaft sind weite Kreise gezogen, so besonders der Holzhandel in Süddeutschland, vor allem in Mannheim und Mainz. Auch aus dem Auslande laufen fortgesetzt Forderungen ein.

Responsible Redakteur: Ludwig Lauf, Ulmenberg.

Der
Fischereiverein „oberes Nagoldtal“
 hält seine
Generalversammlung
 mit **Gratisfischeffen**
 am **Samstag, 5. Dez. d. J.**, nachmittags **4 Uhr** im **Posthotel**
 in **Nagold** ab und ladet hierzu die Vereinsmitglieder und Freunde der
 Sache mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen ein
 Den 27. Nov. 1909.

Der **Schriftführer:**
 Fr. Schwarzmaier.

Die

W. Rieker'sche Buchhandlung

— **L. Lauf, Altensteig** —

empfiehlt sich zur Lieferung

sämtlicher Bücher und Schriften

auf den **Weihnachtstisch** und
 bittet um **rechtzeitige Bestellung.**

Sobald erschien:

Weihnachts-Album

20 der beliebtesten Weihnachtslieder für **Klavier** mit unterlegtem Text.

Jedes Lied für sich in drei Bearbeitungen:
 sehr leicht (beide Hände im Violinschlüssel), leicht
 bis mittelschwer (Begleitung im Bass-Schlüssel),
 vierhändig (Primopartie leicht). Bearbeitet von
Helmut Bunge.

Großnotenformat, schöner Kaver Stich, holzfreies Papier.
 Die drei Ausgaben zusammen in einem Band M. 1.—.

Zu beziehen durch die
W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Lauf, Altensteig.
 Verlag: **P. J. Tonger, Köln a. Rh.**



Haus-Verkauf.

In **Altensteig** habe ich ein

Wohnhaus mit Garten

— am besten für einen **Schreiner oder Schmied** geeignet — unter günstigen Bedingungen
 im Auftrag zu verkaufen.

Albert Preßburger, Immobilienbüro, Gorb a. H.
 Telefon Nr. 38.

A. Forstami Pfalzgrafenweiler.

Reisig- und Holz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 30. Nov.**,
 Nachm. 2^{1/2} Uhr in der **Schwane**
 in **Kälberbrom** aus Staatswald
 Gutroder, Hint. Füllewies, Schleif-
 weg, Hubenteich, Eichenrain, Findel-
 teich, Unteres und oberes Altoehäng,
 39 Lose unaußereitetes Reisig,
 sowie aus Hubenteich 42 birchene
 Bognerfangen und eine Rotbuche
 mit ca. 0,1 fm. und aus Mitt-
 leres Finstergäbde 25 tannene
 Baustrangen.

Wahlvorschlag

zur

Bemeinderatswahl!

Carl Luz, Notgerber
Freih. Garsler, Kleiderhändler
Freih. Serger & Traube
Carl Armbruster, Notgerber
 Mehrere Wähler.

Altensteig.

Nache hie mit nochmals auf den
 am 1. Dez. beginnenden

Kurs in Knüpfarbeiten

aufmerksam. Angefertigt werden
 Tisch- u. Kommoddecken, sowie
 Sopha- u. Waschtischgarituren,
 auch Schlummerrollen, Sophasissen,
 Fensterstissen, Bettvorlagen.

Auch der

Blumenkurs

bauert fort, und werden u. a. im
 Laufe dieser und nächster Woche
 sehr schöne künstl. Früchte aller Art

Altensteig.

Wollene Strickgarne

in verschiedenen Qualitäten und Farben
 empfiehlt in großer Auswahl

G. Strobel.

Die

W. Rieker'sche Buchhlg.

————— **L. Lauf, Altensteig** —————

nimmt jederzeit Bestellungen auf

|| Bücher || || Lieferungswerke || und || Zeitschriften ||

entgegen und liefert diese zu den überall üblichen
 Buchhändlerpreisen ohne jeden Preisaufschlag.